

Der heilige Bruno von Köln – eine Geschichte in drei Minuten

Stellt euch vor, wir könnten mehr als tausend Jahre zurückreisen – in eine Zeit ohne Autos, ohne Handys und ohne elektrisches Licht.

Wir schreiben das Jahr **925**.

In einer mächtigen Königsfamilie wird ein Junge geboren: **Bruno**. Sein Vater ist König Heinrich der Erste, und sein großer Bruder Otto wird später sogar Kaiser. Eigentlich könnte Bruno also ein ziemlich bequemes Leben führen.

Doch für ihn ist ein anderer Weg vorgesehen.

Schon als kleiner Junge kommt Bruno an die Domschule von Utrecht. Dort lernt er lesen und schreiben, studiert Bücher und beschäftigt sich mit dem christlichen Glauben. Und offenbar macht ihm das Lernen Spaß: Bruno wird später als einer der gebildetsten Männer seiner Zeit angesehen.

Sein Bruder Otto merkt schnell: **Den kann ich gebrauchen!**

Schon mit fünfzehn Jahren holt er Bruno an den Königshof und macht ihn zum Kanzler. Das war ungefähr so, als würde heute ein Jugendlicher plötzlich einen der wichtigsten Posten in der Regierung bekommen.

Doch Bruno will nicht nur Politik machen. Er wird Priester – und im Jahr **953 Erzbischof von Köln**. Gleichzeitig erhält er eine gewaltige politische Aufgabe: Er soll sich um Lothringen kümmern. Bruno ist damit Kirchenmann und mächtiger Politiker zugleich.

Und in Köln hinterlässt er deutliche Spuren.

Er fördert Schulen und Klöster, lässt Kirchen bauen und erweitern und gründet unter anderem das Kloster **St. Pantaleon**. Bildung ist ihm besonders wichtig. Begabte junge Menschen holt er nach Köln, lässt sie ausbilden und bereitet sie auf verantwortungsvolle Aufgaben vor.

Aber Bruno lebt in einer unruhigen Zeit. Könige kämpfen um ihre Macht, Fürsten streiten miteinander, und Konflikte werden nicht immer friedlich gelöst. Auch Bruno ist ein Mann seiner Zeit und beteiligt sich an der Politik und sogar an militärischen Unternehmungen.

Doch eine Aufgabe wird für sein Lebensende besonders wichtig: **Frieden zu schaffen.**

Im Jahr **965** reist Bruno nach Frankreich. Dort soll er helfen, einen Streit zu schlichten. Auf dem Rückweg ist er völlig erschöpft. In Reims stirbt er am **11. Oktober 965**, gerade einmal vierzig Jahre alt.

Sein Leichnam wird nach Köln gebracht. Bruno hatte selbst bestimmt, wo er begraben werden wollte: in seinem Kloster **St. Pantaleon**.

Und dort befindet sich sein Grab bis heute.

Mehr als tausend Jahre später erinnern sich Menschen noch immer an ihn. Nicht, weil Bruno perfekt gewesen wäre. Sondern weil er versucht hat, **Glauben, Wissen, Verantwortung und den Einsatz für Frieden miteinander zu verbinden.**

Und wenn ihr heute in **St. Bruno in Köln-Klettenberg** steht, trägt sogar diese Kirche seinen Namen.

Denn dieser Bruno – **Bruno der Große, Erzbischof von Köln** – ist ihr Pfarrpatron.

Aber warum nennt man ihn eigentlich **Bruno den Großen**?

Nicht, weil er besonders groß war.

Und auch nicht, weil er ein großes Schwert besaß.

Bruno war auf eine andere Weise groß:

Er war klug – und förderte Bildung.

Er hatte Einfluss – und übernahm Verantwortung.

Er setzte sich für die Kirche ein.

Und er versuchte, in Konflikten Frieden zu schaffen.

Mehr als **tausend Jahre später** trägt diese Kirche hier in Köln-Klettenberg noch immer seinen Namen:

St. Bruno.

Und vielleicht erinnert uns Bruno bis heute an etwas Wichtiges:

Du musst kein König sein.

Du musst nicht berühmt sein.

Und du musst auch nicht der Stärkste sein.

Aber jeder Mensch kann etwas.

Du kannst zuhören.

Du kannst helfen.

Du kannst jemanden trösten.

Du kannst dich entschuldigen.

Und du kannst nach einem Streit den ersten Schritt machen und sagen:

„Komm, wir vertragen uns wieder.“

Vielleicht ist das die Botschaft, die Bruno uns nach mehr als tausend Jahren noch mitgeben kann:

Schau, was du kannst – und mach damit die Welt für andere ein bisschen besser.